

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nr. 65.

Dienstag, den 15 August

1854.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Cameralamt Waiblingen. (An die Acciser)

Dieserigen Acciser, welche mit der Einfindung der Hundeaufnahme-Protokolle pro 1. Juli d. J. sammt Vorgängen noch im Rückstand sind, werden hieran mit dem Bemerkten erinnert, daß sie in fernerm Säumnisse Falle durch Wirthboten werden abgeholt werden.

Den 14. Aug. 1854.

R. Cameralamt.
Buchh. Gamm, A. B.

Waiblingen.

(Einzug von Steuern, Brandschadens-Beitrag, Gültcr und Zehnten.)

Die vielen Restanten wurden mit Rücksicht auf die seitherigen Nothstände mit Exekutions-Maasregeln verschönt; da aber jetzt der Zeitpunkt eingetreten ist, wo die Güter-Besitzer, wenn sie wollen, Zahlungsmittel sich verschaffen können, so würde vom Dem-Rath heute beschlessen, es solle eine letzte Frist bis zum 1. Sep. d. J., zur Zahlung anberaunt, sofort aber ohne Rücksicht und Ansehen der Person mit Exekution durch Einlegen des Pressers fortgefahret werden.

Den 14. Aug. 1854.

Gemeinderath.

Waiblingen.

(Feldschützen)

Es ist angeordnet, daß dieselben in der Hut bis auf weiteres nicht mehr wechseln dürfen, sondern in bestimmten Districten verbleiben müssen und zwar

Michael Heyd, links der Stuttgarter-Strasse.
J. Pfeil, rechts derselben, Kleinenfeld, Waserstube etc.

Christoph Reiff, überm Wasser, Horberhöhe etc.

Jeder Schütze ist für seinen District besonders verantwortlich.

Den 14. August 1854.

Gemeinderath.

Waiblingen.

(Beschäftigung durch Stricken.)

Die unterzeichnete Verwaltung hat dermalen größere Bestellungen in Strick-Arbeiten und zwar könnten zunächst in jeder Woche bis zu 1200 Paaren wollener Socken geliefert werden.

Wie in andern Gemeinden; z. B. in Möhrin-

gen, auf den Fildern, woselbst in jeder Woche gegen 100 fl. durch solche Strick-Arbeiten verdient werden, sollten sich auch hier in den Stunden, welche die Feld-Geschäfte übrig lassen, nicht nur die eigentlichen Armen, sondern überhaupt Alle, denen es um einen täglichen Verdienst zu thun ist, namentlich auch die Kinder bei dieser Arbeit mit regem Eifer betheiligen.

Um nun zu erfahren, auf welche Theilnahme gerechnet werden kann, und um die weiteren Einleitungen treffen zu können, werden die Haus-Mütter aufgefordert, nächsten Freitag Vormittags 6 Uhr auf dem Rathhaus sich einzufinden.

Den 12. Aug. 1854.

Die Verwaltung der Stiftung für
Armen-Beschäftigung.
Joh. Pfander.

Waiblingen. Ich habe einen Morgen Acker in der Winterhalde, an die neue Stuttgarter Straße stoßend, zu verkaufen.

Friedr. Merz, Schuhmacher,
wohhaft auf dem Graben.

Verschiedenes.

Nathelm Colette,

oder Tischlersohn, Major, Bischof, General-Inspektor, Bandit, Wundarzt, Jesuit und Galeerenknecht.

(Fortsetzung.)

Endlich langweilte ihn sein Domicil, er bemächtigte sich in einer schönen Nacht eines Hausfens Kleider, die zum Ausklopfen im Hausgange des Präfecten hingen, wählte sich die ihm rassenden aus, schrieb noch ein zierliches Billetchen auf ein Stück Papier, was er in seiner Tasche vorfand und danke verbindlich dem

Präsekten für die ihm zu Theil gewordene Bewirthung, während seines Sommeraufenthaltes auf dem Speicher des Nachbarhauses. Hierauf rutschte er an einer Dachrinne auf die Straße herab, versteckte sich in einer dunkeln Ecke, bis es anfing hell zu werden, begab sich dann zu einem Barbier, ließ Haar und Bart scheeren, frühstückte darauf in einer Restauration und verfügte sich, eine Zigarre rauchend, ganz gemächlich zum Thore hinaus. Er hatte in einem Frack die Börse des Präsekten mit einigen hundert Franken, die dieser wahrscheinlich vergessen, und dessen Cigarettenetui gefunden, und als gute Priße mitgenommen. Niemand dachte daran, ihn aufzuhalten. Der Präsekt gerieth, als ihm der Vorfall zu Ohren und das Billettschen zu Gesicht kam, in unbeschreibliche Wuth und befahl, dem Gauner nachzusetzen. Dieser jedoch erreichte auf Nebenwegen Perpignan, versteckte sich hier einige Tage und wandte sich, als er auch hier aufgespürt wurde, den Pyrenäen zu. Unterwegs zwang er einen spanischen Bauern, mit ihm die Kleider zu wechseln, verschaffte sich Waffen und machte sich zum Bandidero in schönster Facon. Diese Lebensweise schien ihm jedoch nicht nicht sehr zu behagen, er war gewohnt, besser zu leben. Nach mehreren Anfällen auf offener Straße und in Gebirgspässen wurde er bekannt und hatte bald eine ziemliche Bande gebildet, die der Schrecken der Reisenden wurde. Mehreren gegen ihn geschickten Expeditionen wußte er sich mit vielem Geschick zu entziehen. Eines Tages überfiel er einen reisenden Arzt, der Unglückliche wollte sich zur Wehre setzen, gerieth jedoch zu nahe an einen Abgrund und stürzte hinab, sein Gefolge suchte sein Heil in der Flucht.

Colette durchzuckte plötzlich eine neue Idee, die ihm um so willkommener war, als ihm, wie schon angedeutet, das Bandidenleben nicht recht gefiel. Er fandte seine Genossen, unter dem Vorwande einer Expedition gegen einen Postwagen, auf eine mehrere Stunden entfernte Landstraße, bekleidete sich mit der Uniform des Doktors, schirte dessen Bagage und Instrumente wieder auf die Maulthiere, eignete sich noch eine ziemliche Summe, die er und seine Genossen inzwischen zusammen gestohlen hatten, zu, und entwich ins offene Land nach Frankreich hinunter. Die Bandiden fanden bei ihrer Rückkehr von der Landstraße, wo sie vergeblich auf den Postwagen gewartet, ein leeres Nest und den Lohn ihrer Mühe nebst ihrem Hauptmann verschwunden. Sie durften nicht wagen, ihm nachzusetzen, da er schon im flachen Lande war und sie sich den Dienern der Gerechtigkeit Preis gegeben hätten. Colette machte sich nun zuerst mit Hülfe eines astrologischen Traktats zum Sabatier und dann zum Wundarzt und diente als solcher zu Saumur unter dem General Donna-dieu.

Endlich da ihm diese Lebensart auch zu langweilig und zu wenig einträglich schien, trat er als Jünger Loyola's in das Jesuitenkollegium

zu Toulouse, hielt sich hier einige Zeit mit frommen Betrachtungen auf, erstand auf Credit ein Haus, verkaufte es heimlich wieder, verübte unter dem Deckmantel des Fanatismus vielerlei Schwindeleien, gab vor ein Noviziat zu begründen, stiftete eine Kongregation, heizte ihr wacker ein und entfloß sodann mit Saß und Paß und einer bedeutenden Geldsumme, die er inzwischen zusammen gebracht hatte.

Von Toulouse begab er sich nach La Roche-Beaumont. Aber da er fürchtete, daß die Polizei ein wachsames Auge auf ihn haben könne, mietete er sich bei dem Polizei-Kommissarius selbst ein und stellte ihm sein Signalement zu. Er besuchte nur die beste Gesellschaft und machte unter Andern die Bekanntschaft eines Offiziers, mit dem er sich viel von seinen großen Gütern an der Rhone unterhielt. Er äußerte besonders den Wunsch, einen rechtschaffenen umsichtsvollen Mann zu finden, dem er die Verwaltung derselben übertragen könne. Der Offizier erbot sich dazu. Sein Antrag wurde nur unter der Bedingung angenommen, daß er sich verheirathen müßte. Er fand bald eine Frau und Colette stellte ihm einen Creditbrief zu, worauf er sich nach den Gütern auf den Weg machte, die er wahrscheinlich noch jetzt sucht. Nach diesem und mehreren andern Streichen begab sich Colette nach Niens. Hier ging jedoch sein Glückstern unter. Es war im Jahre 1829, als er sich durch drückenden Geldmangel verleiten ließ, eine Schriftfälschung an dem Testamente eines reichen alten Militärs, bei dem er sich eingeschlichen und durch die Erzählung seiner Kriegsthaten und Abenteuer ganz heimisch gemacht hatte, zu begehen. Sei es, daß ihn seine alte Geschicklichkeit verlassen, sei es, daß man auf andere Weise Verdacht schöpfte, Colette wurde verhaftet und zuerst als Schriftverfälscher zu acht Jahren, und als sich im weitem Verlauf der Nachforschungen über ihn sein ganzes Abenteuerleben und seine vielen Betrügereien herausstellten, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt.

In Bagno zu Rochefort, wohin er gebracht wurde, erregte er ungemeine Sensation und wurde von seinen Kameraden mit einer Art Ehrfurcht betrachtet. Die ganze Bevölkerung des Schlavenhauses drängte sich um ihn, um die Erzählung seiner außerordentlichen Abenteuer zu hören und er that dieß mit einem Stolze der in den Augen aller dieser Verbrecher vollkommen legitim war. Die Jüngerer betrachteten ihn als ein Drake, das sie zu unterrichten gekommen. Sie sehnten sich nur nach ihrer Freiheit, um die erhaltenen Lektionen in Ausführung zu bringen. Die Aelteren bewunderten ihn und bebauerten, ihre Zeit nicht ebenso gut angewendet zu haben, als er. Alle hielten ihn für eine wichtige Person. Im Bagno verschaffte er sich nach und nach die Erlaubniß, Branntwein ausshenken zu dürfen und hatte die Ehre, mit einem Ex-General zusammengekettet zu sein, der ihm die Gläser spülte. Er verbrachte etwa fünf Jahre auf den Galeeren, als er von einem Schlagan

fall, der wahrscheinlich in Folge zu häufig genossener Spirituosen, welchem Paster er sich in der letzten Zeit hingegen, erfolgte, getödet wurde. — Sein Grab war das gewöhnliche der Galeerenflaven.

Sein Schädel hätte einem Phrenologen Gelegenheit zu interessanten Forschungen geben können.

Sein Kopf war dick, seine Stirne enge und niedrig, das ganze Gehirn war hinten zu gedrückt, sein Auge tiefliegend, lebhaft und durchdringend. Er war von mittlerem Wuchs, seine Brustbreite, seine Arme und Beine muskulös und nervig. Er hatte besonders in seinen älteren Jahren in seinem Gange und seinen Gewohnheiten etwas, was ihm einen instinktarartigen Respect bei seiner Umgebung verschaffte.

Göppingen. Die Winterfrüchte sind glücklich eingebracht, die Ernte ist eine so reiche, wie sie seit Menschengedenken nicht gewesen. Obst wird auf den Bäumen per Simri um 1 fl. verkauft. (St. A.)

Heilbronn, 12. August. Seid undentlicher Zeit wurde unser Fruchtmarkt nicht mehr so stark als heute befahren. Während sich Wagen an Wagen vom Lohthor bis an die Post reihete, war auch der Kieselmarkt bis ans Oberamt mit Säcken bestellt. Morgens wurde für Dinkel 9 Gulden als höchster, und Nachmittags 6 Gulden als niederster Preis bezahlt; somit dürfte sich der Mittelpreis ungefähr auf 8 fl. 12 kr. berechnen. Im Ganzen wurden einige tausend Scheffel umgesetzt.

Aus Oberschwaben. Der Weizenmarkt in Saulgau erfreut sich heuer einer zunehmenden Frequenz. An zu Markte gebrachten 230 Scheffeln wurden 135 Scheffel zu den Preisen von 2 fl. 26 k., 2 fl. 25 kr. und 2 fl. 22 kr.

p. Simri verkauft. Abschlag 40 fr. p. Schfl. In Ravensburg wurden am 5. d. M. 195 Scheffel Weizen verkauft. Preise 21 fl., 20 fl., 42 kr., 20 fl. 18 kr. per Scheffel. Erlössumme 4038 fl. — Unsere Bauern sind wirklich ernstlich dafür besorgt, wie sie ihre Früchte, welche sie von aller Gattung in größter Menge erhalten, auch unter Dach bringen werden, indem sie für dieselben kaum den nöthigen Raum finden. (St. A.)

Als man vor einiger Zeit zu Kairo einen ägyptischen Sarkophag eröffnen ließ, fand man bei einer Mumie mehrere Weizen Aehren liegen. Ein Professor der Agricultur bei Compiegue hat neun Körner dieses Jahrtausende alten Weizen in diesem Jahre gepflanzt und staunenswerthe Resultate geliefert. Der Stengel hat die Dicke eines Pinsenrohrs und läuft in ein Aehrenbüschel aus, das mindestens zwanzig Aehren enthält, die durchschnittlich hundert Körner von auffallender Dicke enthalten, so daß sich die Körner fast verzehntausendfach haben. Man wird jetzt mit diesem altägyptischen Getreide Versuche im Großen anstellen können.

Konstantinopel, 24. Juli. Als Tag der Abreise des Sultans nach Schumla wird der 30. Juli genannt. Wie es heißt, hat Abdul-Medschid seinem Schatz einen nahe an 1 Mill. Piaster werthen Juwelienschmuck entnommen, mit welchem er Dmer Pascha's Gemahlin und dessen Tochter, Eminch beschenken will. — In einer am 16. Juli abgehaltenen Sitzung des Divan ist beschlossen worden, unter Mitwirkung sachverständiger und loyaler Rasah's ein nur auf die christlichen Unterthanen der Pforte Bezug habendes Gesetzbuch zu schaffen, dessen Satzungen jedoch erst nach erfolgtem Frieden in Kraft treten sollen. (D. Allg. 3.)

Waiblingen.

Naturalien-Preise den 12. Aug. 1854.

| Fruchtgattungen. | höchst. | mittl. | niedr. k. |
|-----------------------|---------|---------|-----------|
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Dinkel, neu p. Schfl. | 9 12 | 9 6 | 9 — |
| Haber, alt | 9 12 | — | — |
| do. neu | 8 24 | 8 12 | 8 — |
| Weizen p. Simri. | — | — | — |
| Kernen | — | — | — |
| Gerste, neu | 1 20 | 1 16 | 1 12 |
| Roggen, | — | — | — |
| Erbfen | — | — | — |
| Linfen | — | — | — |
| Welschkorn | — | — | — |
| Akerbohnen | 2 36 | 2 30 | — |
| Wicken | — | — | — |

Brodtaxe.

| | |
|--------------------------------|--------|
| 8 Pfund Kernen Brod | 36 |
| 8 Pfund schwarzes Brod | 34 |
| Der 1 Kreuzer Beck soll wägen: | lth. 6 |

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 10. August 1854.

| Fruchtgattungen | höchster | Mittler | Niedst. |
|-------------------|----------|---------|---------|
| | Preis. | Preis. | Preis. |
| | fl. fr. | fl. fr. | fl. fr. |
| Dinkel* p Schefl. | 10 30 | 9 25 | 7 48 |
| Dinkel, neuer | — | — | — |
| Haber | 9 24 | 8 57 | 8 — |
| Weizen | — | — | — |
| Kernen, | 21 — | 20 — | — |
| Gerste, alte " | 9 48 | 9 36 | — |
| " neue | — | — | — |
| Roggen, | — | — | — |
| Erbfen p. Simri | — | — | — |
| Linfen | — | — | — |
| Einkorn | — | — | — |
| Welschkorn " " | 3 — | — | — |
| Akerbohnen, | 2 54 | 2 50 | 2 30 |
| Wicken " " | — | — | — |

*Der höchste Durchschnittspreis vom Dinkel beträgt 9 fl. 52 kr., der niederste 9 fl. 6 kr.

Waiblingen. (Fortsetzung der Feuerlöschordnung.)

Mit dem Feuerwagen hat ein Theil dieser Mannschaft zu einem auswärtigen Brand abzugeben und der Obmann hat darüber zu wachen, daß außer dieser Mannschaft Niemand auf den Feuerwagen sich setze.

§. 12. Bei einem Brand in der Stadt hat jeder Hausbesitzer in der ganzen Stadt ein brennendes Licht in einer Laterne an seinem Haus aufzuhängen bei 1 fl. Strafe, auch haben die Hausbesitzer an den beiden Hauptstraßen bei auswärtigen Bränden die Straßen zu beleuchten. Bei hiesigen und auswärtigen Bränden ist eine Pechpfanne bei der Wachstube von dem daselbst wohnenden Rathsbdiener aufzustellen und anzuzünden und seine Familie hat sie zu beaufsichtigen.

Bei der Oberamtei
hat Tuchmacher Wiedmaier,
bei dem Spritzenhaus
hat Saifensieder Billinger und
Jakob Pfander,
bei dem Feuerwagen
hat Johannes Uez Laternen zu

ringen und wo es nöthig ist, zu beleuchten. Diesen Personen wird Entschädigung für Lichter auf Verlangen gegeben.

§. 13. Bei einem hiesigen Brand darf sich Niemand zur Flüchtung von Mobilien aufdringen, es sind vielmehr alle unbekannte und verdächtige Leute, welche sich damit abgeben, zu arre- tieren, und zur Untersuchung zu ziehen. Zu Unterstützung der Eigenthümer und zur Bewachung der Fluchtungsplätze ist eine Rettungsmannschaft aufgestellt, welche ein rothes Band an dem linken Arm trägt, sie versammelt sich auf dem Brandplatz und gehorcht ganz den Befehlen der Obleute.

Die Obleute verständigen sich über die Fluchtungsplätze. Vorläufig sind als solche bezeichnet:

Die beiden Kirchen,
der alte Kirchhof,
das Rathhaus und das Kornhaus,
der Verwaltungshof,
die Keller,
der Schaafstall.

Im Nothfall können auch geschickt gelegene Scheuern dazu gewählt werden.

Der Obmann der ersten Nothe geht mit der Rettungsmannschaft zum königl. Oberamt, K. Oberamtsgericht, K. Kameralamt und zu dem Rathschreiber, der sich bei jedem Brand in der Stadt aufs Rathhaus zu begeben hat, und empfängt die Weisungen wegen Flüchtung der öffentlichen Papiere. Diejenigen Rettungsmänner, welche die Registratur des K. Dekanat-

amts und Dekanatamts zu flüchten haben, und zum Voraus wissen, wo dieselben stehen, begeben sich dorthin. Die Rettungsmannschaft, welche den bedrängten Einwohnern beispringt, trägt theils die zu rettenden Mobilien selbst fort, theils läßt sie sich solche auf Wagen laden und begleitet diese auf die Rettungsplätze und bewacht sie dort, theils überwacht sie die Thätigkeit der flüchtenden Einwohner selbst und verhindert Diebstähle und Unterschlagungen.

Die Rettungsmannschaft ist:

Erste Nothe.

1. Abtheilung.

1. Jakob Pfeiderer, Rothgerber,
dieser für das Dekanathaus.
2. Johannes Reinhardt, Bäcker,
3. Christian Bönth, Seiler,
4. Christian Spaich, Schlosser,
5. Carl Grimm, Messerschmied,
6. Johannes Kauffmann, Saifensieder,
7. Carl Spaich, Dreher,
8. Schneider, Bäcker,
9. Gerber Herzog,
10. Lampert, Schneider,
11. Nörklinger, Nagelschmied,
12. Christian Pfander, Schuhmacher,
13. Hartner, Tuchmacher,
dieser für das Dekanathaus.

Obmann: Gottlob Pfander, Saifensieder.

2. Abtheilung.

1. Wilhelm Friedrich Pfander, Bäcker,
2. Jakob Pfander, der obere,
dieser für das Helferrathhaus.
3. Jg. Lorenz Desterlin, Weber,
4. Georg Hezel, Seiler,
5. Stunz, Rothgerber,
6. Carl Eisele, Bortenmacher,
7. Pfeiderer, Schreiner,
8. Saifensieder Herzog, junr.
9. Friedrich Böhringer, Dreher,
10. Johannes Lämmle, Tuchmacher,
11. Jakob Gottlob Pfander,
12. Gottlob Peter Kauffmann, Kaufmann,
13. Friedrich Seeger, Buchbinder,
14. Gottlieb Kuhle, Flaschner,
15. Christian Pfleger, Küfer,
16. Jg. Jakob Friedrich Buz.

Obmann: Christian Oppensänder, Optikus.

Ober-Direktor.

Gemeinderath: Gottlob Kauffmann.

(Fortsetzung folgt.)